

Friedens=Bote

Der Friedens-Bote erscheint jeden Donnerstag in Friedland Ostpr. und kostet durch die Post bezogen frei ins Haus vierteljährlich 1,28 Mk., im Memelland 2,92 Litaz.

Bestellungen werden unter dem Titel **Palajaus Passaz, Friedland Ostpr.** von sämtlichen Postanstalten sowie von den Briefträgern entgegengenommen.

Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Psalm 27, 1.

N^o 14

Friedland Ostpr., Donnerstag, 7. April 1932

51. Jahrg.

Am Sonntag Misericordias Domini.

Denn dazu seid ihr berufen, sintemal auch Christus gelitten hat für uns und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen. 1. Petri 2, 21—25.

Geliebte in dem Herrn Jesu! Der Apostel Petrus redet in der heutigen Epistel von der Berufung der Gläubigen, von den Leiden Jesu Christi und seinen Fußtapfen. Der heilige Geist wolle uns zur Seite stehen, daß wir das Geheimnis zu unserer Seligkeit recht verstehen möchten. Der erste Grund zu unserer Seligkeit ist die Berufung, von welcher Petrus gleich am Anfang der heutigen Epistel redet. Wir verirrte Schäflein können nicht von uns selber zu dem guten Hirten kommen; er muß uns selber rufen, und wir müssen auf seinen Ruf zu ihm kommen. Gott hat Adam gerufen und ruft noch immer alle Adamskinder. Wir sollen Buße tun und unsere Sünden erkennen und bereuen wie der verlorene Sohn und alle armen Zöllner und Sünder, die zu Jesus gekommen sind. Er ruft uns durch den heiligen Geist und durch das Wort des Evangeliums. Darum auf, liebe Seele, säume nicht, denn du gehst dem Tode und dem Gericht entgegen, und stirbst du ohne Buß', dein Leib und Seel' dort brennen muß. Bist du aber schon bußfertig, so gehörst du zu den berufenen armen Sündern, denen Jesus in seinem Marterbilde von Golgatha entgegentritt. Christus hat für uns gelitten! Dieses Wort soll dein Element sein. Nicht auf Nebendinge, sondern auf das Blut Jesu mußt du blicken, und nur dadurch wird dein Gewissen geheilt, dein Herz getröstet, deine Sünden vergeben und dir die Gewißheit des ewigen Lebens geschenkt. Selig ist der Mann, welchem Gott keine Sünde zurechnet! Nichts als Christi Tod und Leiden bringt uns Seligkeit und Frieden. Denn dazu seid ihr berufen, sagt Petrus, sintemal auch Christus gelitten hat für uns. O, ein Wort des Trostes: für uns gelitten, für uns gestorben, für uns auferstanden,

für uns gen Himmel gefahren, für uns sendet er den Tröster, alles für uns, nicht für die Teufel! Die Ungläubigen folgen aber dem Teufel und werfen diesen Trost von sich; darum, obwohl Christus für alle gelitten, haben doch die Ungläubigen samt dem Teufel, ihrem Meister, keinen Teil daran. Mein Herz verlangt keinen andern Trost, es sei im Leben oder im Sterben. Das eine Wort: „für uns gelitten!“ bewahrt mich vor der Hölle und vor allen Leiden der Verdammten. Das Wort „für uns“ erfordert eitel gläubige Herzen. Der Glaube ist die Hand, womit man den Tod Jesu ergreift und durch denselben dem Teufel und dem Tod trohen kann. Ach, ihr berufenen bußfertigen armen Sünder, euch gilt das Wort zum Trost. Christus hat für euch gelitten! Diesen Trost soll euch weder der Unglaube noch der Teufel rauben. Ich wollte nicht geboren sein, wenn das Wort in der Bibel nicht stände: „Christus hat für uns gelitten!“ Ist aber dieses Trostwort in der Bibel, so mögen tausend Welten voll Menschen geboren sein; der Tod Jesu gilt für alle! Wer aber nicht glaubt, wird verdammet, denn es fehlt die neue Geburt, Buße und Vergebung der Sünden. Dieses soll und muß erfahren sein, oder wir bleiben Maulchristen, fahren zur Hölle, und es ist dann keine Errettung mehr. Dieser Glaubensartikel von der Rechtfertigung des Sünders im Blute und im Tode Jesu Christi ist so groß und mächtig, daß Paulus alle Parteigeister über den Haufen wirft und nichts wissen will als Christum, den Gekreuzigten. Gott, unser Vater, wolle Jesum, seinen Sohn, so himmlisch in unsern Herzen verklären, daß wir wie Stephanus ihn zur Rechten Gottes sehen, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Toten. Die Kraft des Glaubens zur Selbstverleugnung mit Christum leiden zu können, ist einzig und allein in dem Geheimnis der Leiden Christi verborgen. Hat Christus für mich gelitten, warum wollte ich

nicht für Christum leiden, der doch Gott selber ist und ich nur ein sündiger Mensch? Wer aber von Golgatha seine Blicke abwendet, ist nicht geschickt mit Christum zu leiden, noch seinen Fußtapfen nachzufolgen, und gerade dazu sind wir berufen, und auch Christus hat für uns gelitten, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußtapfen. Die Fußtapfen Jesu sind mit Blut gefärbt. Wer an Christum glaubt, der muß auch mit ihm leiden. In dem Bekenntnis deines Glaubens mußt du wie ein Löwe sein, aber in dem Leiden für den Glauben wie ein Lamm. So ist Christus dir vorangegangen, welcher keine Sünde getan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden; welcher nicht wieder schalt, wenn er gescholten ward, nicht drohte, wenn er litt. Er stellte es aber dem anheim, der da recht richtet. Das sind die Fußtapfen des Lammes Gottes, das für dich gelitten und aller Welt Sünden getragen hat. Die Gläubigen bleiben an dem Wort vom Kreuze, predigen Christum den Bekreuzigten, den Juden ein Argerniß, den Griechen eine Torheit; denn sie sind dazu berufen, daß sie mit Christo leiden sollen; welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir der Sünde abgestorben und der Gerechtigkeit leben, und durch seine Wunden seid ihr heil geworden. Am Kreuze siehst du ein Opfer, welches alle Opfer des Alten Bundes übertrifft. Gott selbst wird ein Opfer für unsere Sünden! Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber. Sein heiliger Leib am Stamme des Kreuzes ist ein solches Opfer, welches Tote lebendig macht und die Lebendigen tötet. Wir müssen durch den Tod Jesu der Sünde absterben und durch seine Auferstehung der Gerechtigkeit leben. Die heiligen fünf Wunden, die Jesus für uns empfunden, sind eine mächtige Arznei, unsere durch die Sünde verwundete Herzen zu heilen. Sätlich sterben und täglich auferstehen lehrt uns der Tod Christi in der heiligen Taufe. Die Taufe ist dem alten Menschen eine bittere Wurzel. Die Erbsünde wird bei der heiligen Taufe gefunden und verdammt. Der Tod

Christi, in welchem wir getauft sind, wirkt die neue Geburt und tötet die alte. Der alte Adam muß sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten und ein neuer Mensch auferstehen, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe. Denn ihr waret wie die irrenden Schafe, aber ihr seid nun bekehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen. Mit diesen Worten beschließt Petrus unsere heutige Epistel. Glaubst du, daß du ein irrendes Schaf bist, so belehre dich zu dem Hirten und Bischof deiner Seele. Der Irrtum ist unter den Christen groß. Wenige glauben an die wahre Befehung, aber noch kleiner ist die Zahl der wahrhaft Befehrten. Der Hirte ist da, der Bischof sitzt zur Rechten des Vaters; er sucht täglich seine verlorenen Schäflein, und wohl dem, der sich von ihm finden läßt. Glaube diesem Worte, das Petrus sagt, zweifle nicht! Der Mensch muß bekehrt sein zum Hirten und Bischof seiner Seele; erst dann folgt die tägliche Befehung oder die Heiligung des Lebens in der Nachfolge Jesu. Zu diesem allen sage Amen, du dreimal großer Gott, denn du hast uns dazu berufen, daß wir den Tod deines Sohnes erkennen und mit ihm leiden sollen. Er hat nicht gescholten, auch nicht gedroht, wenn er litt; er hat unsere Sünden geopfert an seinem Leibe auf dem Holz, auf dem wir der Sünde abgestorben und der Gerechtigkeit leben. Ja, lieber Vater im Himmel, schenke uns den heiligen Geist, daß derselbe Jesum, deinen Sohn, in uns verkläre. Wir haben keine Kraft mit Christo zu leiden, wenn er nicht so in uns verklärt ist, wie er für uns gelitten hat. Suche, o Jesu, deine verirrtten Schäflein, erfülle uns mit Glaubenseinigheit und mit ungefärbter Bruderliebe. Das ist ja dein Gebot, daß wir uns untereinander lieben sollen und die Welt soll daran erkennen, daß wir deine Jünger sind. Sende Arbeiter in den Weinberg, gleichwie dich dein Vater gesandt hat, dann wird dein Name geheiligt werden und dein Reich zu uns kommen! Amen.

Es grüßt euch euer in Christo verbundener Bruder **Ch. Rufat** † 1914. Geschr. 13. 4. 1888.

Hoffmann

Folgende Vers. leitet Br. Fladda:
 8. April Orenz, Masuchowken 7 Ab.
 9. " Fenjewski, Gablic 2 Am.
 9. " Kruginna, Rowalewsten 7 Ab.
 10. " S. Marzian, Steinberg 9 Mg.
 10. " Saal Lych 2 Am.
 10. " Wehtuschat, Rundstieß 7 Ab.
 11. " Stullich, Stagen 2 Am.
 11. " ordnen die Brüder in Rußen 7 Ab.
 12. " Moneta, Lindenhof 2 Am.

12. April Broso daselbst 7 Ab.
 13. " Wido, Olschöwen 2 Am.
 13. " Bertel, Doliewen 7 Ab.
 Jedermann ist hierzu herzlich eingeladen Komme am 8. um 1,35 Am. nach Widminnen, am 10. um 5,09 Am. nach Sypittken, am 12. um 12,17 Uhr mittags nach Treuburg, am 13. um 8,16 nach Stohnen, bitte abzuholen.
 17. April Rohan, Neuforst 2 Am. Gedächtnisfeier, gem. mit Br. Hoffmann.

Folg. Vers. leitet Br. Friz Hoffmann:
 9. April Gaso, Willkassen 7 Ab.
 10. " Stüzing, Stoppen 9 Mg.
 10. " Marzian, Orlen 2 Am.
 17. " Bahro, Rübenzahl 9 Mg.
 17. " Rohan, Neuforst 2 Am. Gedächtnisfeier, gem. mit Br. Fladda.

Kreuz

10. April Hinz, Elchal 9 Mg.
 10. " Petrick, Wilhelmstraße 2 Am.

nicht ohne die Gemeinschaft der empfindenden Kräfte und also vornehmlich seines Willens. Denn mit seinem Willen hat er solches zu büßen sich zugeeignet, und also auch solche Buße auf seinen Willen genommen. So ist auch die Sünde nicht eine bloße Sache des Verstandes, sondern vornehmlich des Herzens, Matth. 15, 19. Was ist gerechter und billiger, als daß das Herz leide, das an der Sünde die größte Schuld hat? Und soll der andere Adam, Jesus, alle Gerechtigkeit erfüllen, so war es nötig, daß auch sein heilig Herz das große Uebel der Sünde fühlte. Sünde und Gottes Strafe, so sie an uns selbst kommen, mögen nicht mit Vergnügung ertragen werden. Eine großmütige, hochverständige und heilige Seele kann wohl schwere Dinge übernehmen und großes Kreuz erdulden; nicht aber die Sünden und den göttlichen Zorn, welche der wahren Heiligkeit und Weisheit zuwider sind, und je größer diese ist, desto größer ist der Ekel der Sünden.

Das Herz Christi war das allerheiligste und gewohnt, keinen andern Grund seines Vertrauens und kein ander Objekt seiner Liebe zu haben, als Gott, das höchste Gut. Die Welt kann wohl mit ihrer Herrlichkeit tausend Menschenherzen zu ihrer Liebe bewegen. Dieses heilige Herz aber konnte sie nicht zu der geringsten Abneigung von Gott bewegen; welches Vertrauen und Liebe es auch mitten in dem Leiden

der göttlichen Verlassung behielt. Wenn er mußte um Gottes willen leiden, sprach er doch: Bewahre mich, Gott, „denn ich traue auf dich“, Psalm 16, 1. 2. Und wenn er klagt über Gottes Verlassung, bekennet er doch: „Du bist mein Gott von meiner Mutter Leibe an“, Psalm 22, 11. Da das Leiden seiner Seele anging, redete er von Gottes Liebe: Daß die Welt erkenne, „daß ich den Vater liebe“, und ich also tue, wie mir der Vater geboten hat, Joh. 14, 31. Sein Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen, das ihm diese Verlassung ausgepreßt, kam daher, daß er „Gott in Ehren hatte“, Ebr. 5, 7. Das sind Zeugnisse, daß auch in diesem harten Stand das Herz Christi im Vertrauen, Liebe, Gehorsam und wahrer Heiligkeit geblieben; und gleichwohl wurde es also verlassen, daß es war wie zerschmolzen Wachs, welches vor dem Feuer nicht steif, sondern weich und fließend ist, daß Christo darüber zu Mute war, als hätte er kein Herz und in demselben kein Vertrauen, Mut, Trost und Vergnügung. „Mein Herz hat mich verlassen.“ Unser Heiland hatte allezeit ein heiliges Herz, großes Vertrauen und Liebe Gottes. Gleichwie nun das Vertrauen eine angenehme Ruhe in Gottes Liebe und die Liebe einen süßen Genuß in Gott wirkt, also wurde in solcher göttlichen Verlassung nicht das Vertrauen und die Liebe in ihrer Beschaffenheit, sondern nur dieselbige Tätigkeit

und Wirkung inne gehalten, daß das herzliche Vertrauen seine Ruhe und die inbrünstige Liebe Christi ihre Vergnügung nicht empfand. Solche Wirkungen lagen in einer so starken Aufhaltung, als es zu geschehen pflegt, wenn man mit dem Tode ringt, Luk. 22, 44, in welchem Zustande Verstand, Herz und Sinn in ihrer Wirkung immer schwächer werden und oft in Ohnmachten gar ruhen: also ruheten die Kräfte des Herzens Christi in Gottes Verlassung; nicht daß sie nicht das ihrige taten im Vertrauen und Liebe Gottes, sondern daß sie nicht an den Genuß und Vergnügung der Güte Gottes, wie zuvor, gelangten. Diese hielt sich vor seinem Herzen insofern völlig inne; und so war er in der Grube, da kein Wasser innen ist, Sach. 9, 11, also, daß nicht der geringste Tropfen aus dem Trostquell der ergößenden Liebe Gottes damals in sein Herz troff; und war daher diese Verlassung weit anders, als wenn sich die Gnade Gottes in den Herzen der Frommen zur Zeit der Anfechtung nicht empfinden läßt; weil bei diesen noch immer einige Funken des Trostes merklich aufsteigen. Fühlen sie nicht die Tröstungen des Glaubens, so fühlen sie einige Kraft der Liebe zu Gott. Man frage sie in dem härtesten Kampf, ob sie nicht eine Freude darüber haben, daß sie nicht verstockte Juden, barbarische Heiden, grobe und lasterhafte Sünder, sondern Christen sind, und dergleichen mehr? So gar ermangelt ihnen

lassen. Wie nötig war es dann, daß Christus, indem er aller Menschen Sünden übernahm, auch den Zorn Gottes in solchem Nachdruck vor sich hatte, als von Rechts wegen der Sünde gebührt. Wie groß ist nun Gottes Zorn gegen eine Sünde? wie groß muß er sein gegen aller Menschen Sünde? Wie viel tausend Menschen haben gelebt auf Erden? wie viel leben noch? und wie viel werden leben? wie viel größer ist die Zahl der Sünden? maßen kein Mensch ist, der nicht mehr Sünden als Haare auf dem Haupte hat.

So nun eine Sünde der Verdammnis würdig ist, frommer Gott! was muß das für eine schwere Last des Grimmes Gottes sein, der über aller Menschen Sünde waltet? Dieser lag so wahrhaftig auf Christum, als wirklich er unsere Sündenschuld sich eigen gemacht; was Wunder, daß er sagt: Es hat mich umgeben „Böses“ ohne Zahl, daß ich nicht sehen kann. „Das Gesicht vergehet mir, daß ich solange muß harren auf meinen Gott“, Psalm 69, 4.

Daraus erfolgt auch 2) die Verlassung Gottes in Christi Herzen und Willen, als er auch an vorige Worte anfügt: „Und mein Herz hat mich verlassen“; und wiederum spricht er: „Mein Herz“ ist in meinem Leibe „wie zerschmolzen Wachs“, Psalm 22, 15, wie auch: „Meine Seele ist betrübt bis an den Tod“, Matth. 26, 38. Es begriff der Verstand Christi das Sündenübel